

Arbeit & Stellen.

Woche 14 | Montag, 2. April, bis Sonntag, 8. April 2012 | Seite 1

Der Weg führt übers Wasser zur Arbeit

Ein Schweizer Hilfsprojekt in Muntigunung auf Bali verschafft ehemaligen Bettlerinnen Arbeit



Handarbeit. Die Produktion von Cashewkernen, wie sie in Muntigunung betrieben wird, ist zeitaufwendig. Deshalb sind die Kerne im Verkauf teuer. Foto Christian Fink

Von Christian Fink

Wasser – unser Lebenselixier. Wir nutzen es täglich, ohne uns weiter darüber Gedanken zu machen. Der selbstverständliche Zugang, den wir geniessen, mag dies verzeihen. Vielerorts jedoch ist Wasser rar oder der Zugang beschwerlich. Wie beispielsweise in Muntigunung im Norden Balis.

Muntigunung ist ein kleines Gebiet mit rund 35 Dorfgemeinschaften. Es befindet sich in der Nähe des Lake Batur, auf den Ausläufern des Gunung Agung gegen die Bali Sea zu. Das Gelände ist steil und unwegsam. Die einzelnen Weiler sind schlecht oder gar nicht erschlossen, zumindest nicht für den motorisierten Verkehr. Es herrscht ein trockenes Klima. Während acht Monaten im Jahr fällt hier kein Tropfen Regen. Der Boden ist nährstoffarm. Wo das Gelände terrassiert wurde, wachsen Bananenstauden, Kohlgemüse sowie etwas Mais. Zumindest in der Regenzeit.

Trotz widrigen Umständen leben in Muntigunung 5500 Menschen, dies abseits der Touristenströme und –scheinbar – auch abseits der öffentlichen Wahrnehmung. Um den Wasserbedarf zu decken, waren bis vor Kurzem Frauen und ihre Kinder stundenlang unterwegs: Sie holten das Wasser im steilen Gelände des Batursees. Auf dem Rückmarsch ging ein Teil davon wieder verloren.

Die aufwendige Wasserbeschaffung hatte Folgen auf Ausbildung und Arbeit: Wer tagsüber Wasser schleppen muss, findet keine oder nur reduziert Zeit, eine Schule zu besuchen, zu lernen oder zu arbeiten.

Ortswechsel. Ubud – kulturelles Zentrum Balis. Wohnort für geschäftige

Einheimische, auswärtige Investoren, für begüterte Touristen und Bonvivants. Hier, auf dem Markt am Ende der Monkey Forrest Road, fielen Daniel Elber die zahlreichen Bettlerinnen mit ihren Kindern auf.

Bettlerinnen in Ubud? Bali gehört zu den vermögendere indonesischen Inseln, was noch nichts über die soziale Struktur und die Bettelei aussagt. Wer die Insel quert, stellt jedoch fest, dass in Bali nicht mehr gebettelt wird als anderswo, beispielsweise bei uns.

Der ehemalige Banker, der sich in Bali eine einjährige Auszeit gönnte, wollte es genauer wissen. Er ging der Frage nach, wo die Bettlerinnen beheimatet sind. Seine Recherchen ergaben, dass die Frauen alle in Nordbali, in Muntigunung beheimatet sind. Armut und Perspektivenlosigkeit hatte sie nach Ubud getrieben. In langen Märchen ist das verhältnismässig reiche Städtchen in vier Tagen erreichbar. Lieber hier auf demütigende Weise Geld erbetteln, als sich zu Hause dem Schicksal hingeben.

Folgschwere Entscheidung

Aufgerüttelt durch die Lebenssituation der Bettlerinnen, traf der damals 52-Jährige eine folgschwere Entscheidung: Er kehrte der Schweiz den Rücken, um den Menschen in Muntigunung zu helfen. Das war vor acht Jahren.

Um die Lebenssituation der Dorfgemeinschaften in Muntigunung zu verbessern, musste in erster Linie das Wasserproblem angegangen werden. Primäres Ziel des Wasserprojekts sind die Sanierung bereits bestehender Familienwassertanks und der Bau grosser kommunaler Regenauffangdä-

cher und -reservoirs. Sie sollen dazu beitragen, dass ein täglicher individueller Bedarf von 25 Liter Wasser abgedeckt werden kann.

Verschiedene Arbeitsprojekte

Mittlerweile sind elf Dörfer mit Wasser versorgt. Jährlich sollen zwei bis vier weitere hinzukommen, bis die Bevölkerung in allen 35 Weilern mit Wasser versorgt ist. Parallel dazu sieht das Projekt vor, arbeitslose Frauen und Männer in Arbeit zu bringen. Diese wird direkt bei den Wasserreservoirs sowie in speziellen Zentren verrichtet: Aus Lontar-Palmblättern etwa werden Körbchen oder Behälter für den selbst produzierten Palmzucker oder den Rosella-Tee geflochten. Rosella ist wilder Hibiskus und schmeckt auch als «Rosella Sweets» – ein Blütendessert, das in Muntigunung hergestellt wird. Gewonnen werden überdies Cashewnüsse, die in verschiedenen Geschmacksrichtungen angeboten werden. Für Cashewbäume sei das Klima auf der Nordseite des Gunung Agung ideal, sagt Daniel Elber. Wer einmal gesehen hat, wie aufwendig Cashewkerne aus den Schalen herausgelöst werden müssen, weiss auch, weshalb sie so teuer sind.

Für ihre Arbeit erhalten die Frauen und Männer bei unterschiedlicher Anwesenheit einen täglichen Lohn von 20000 Rupien. Das entspricht etwa 2.20 Franken und, aufgerechnet, etwa einem monatlichen Durchschnittslohn auf Bali.

Damit diese Zahlungen durch den 2004 gegründeten Verein auch geleistet werden können, werden die Produkte grösstenteils in der ansässigen Luxus-Hotellerie verkauft. Die Tourismusindustrie zeigt grosses Interesse an den

Produkten aus Muntigunung. «Zukunft für Kinder», so der Name des Vereins, ist zu einem Vorzeigeprojekt geworden.

Am meisten Geld verschlingt die Wasserversorgung. Diese sowie die angegliederten Arbeitsplätze der einzelnen Produktionszentren lassen sich auf einem Trekking erkunden. Die dreieinhalbstündige Wanderung, die gutes Schuhwerk erfordert, bietet also nicht nur tolle Ausblicke auf den Batursee und das Meer, sondern auch Einblicke in die topografischen Gegebenheiten von Muntigunung und in die Tätigkeiten des Vereins.

Breites Beziehungsnetz

Zwischendurch begleitet Daniel Elber dieses Trekking, das jeweils nur mit wenigen Teilnehmenden durchgeführt wird, persönlich. Für das Trekking wurde dem Verein im vergangenen Jahr von der internationalen Tourismusorganisation Skal die begehrte Auszeichnung für nachhaltige touristische Entwicklung verliehen.

Das Hilfsprojekt in Muntigunung versucht die Wasserprobleme der Region zu lösen und damit gleichzeitig die Bildungs- und Arbeitssituation der Bevölkerung zu verbessern. Daniel Elber versteht die Unterstützungsmassnahmen als Hilfe zur Selbsthilfe, von der sich der heute 60-Jährige in einigen Jahren wieder zurückziehen möchte. Vorderhand bedarf es jedoch noch des Beziehungsnetzes, das Elber von Berufs wegen mitbringt. Die unterdessen zahlreich erschienenen medialen Berichte, die etwa unter dem Titel «Banker hilft Bettlerinnen» aufbereitet werden, mag er dabei immer weniger lesen: «Im Zentrum steht das Projekt.»

www.zukunft-fuer-kinder.ch

Page Personnel

Ostereier müssen Sie schon selbst finden, aber Ihre Jobsuche übernehmen wir dann gerne!

www.pagepersonnel.ch
oder kontaktieren Sie uns unter:
contacte.ba@pagepersonnel.ch

ALTE-STELLENLOSWERDEN-TIPP 54

Schenken Sie der GL rohe Ostereier.

JOBS, IN DIE MAN SOFORT WECHSELN WILL

Jobwinner.ch

Wir wünschen Ihnen schöne Ostern!

Publi-Reportage auf der letzten Seite beachten!

CONCEPTA
CLASSIC SEARCH AG

www.conceptasearch.ch

Gestärkt in die nächste Arbeitswoche!

Sonntagsbrunch
10.30 – 13 Uhr
Bitte reservieren
061 843 70 10

www.waldgroette.ch

Quereinsteiger (mit)

Hohes Osterwunder!
Dr. Schmidt & Partner

www.dsp.ch

Inhalt.

Rubriken	Seite
Kader	2
Kaufmännisches/Verkauf	2, 3
Technik/Gewerbe	3, 4
Soziales/Medizin	5
Stellengesuche	5